



IM RAHMEN DES FESTIVALS SCHALL&RAUSCH

Cave MEETS SCHUBERT

INHALT

PROGRAMM	5
DIE WERKE IN KÜRZE	6
O POOR HEART Über Tod, Teufel und das Wandern durch den Underground von Sophie Jira	8
BIOGRAFIEN	13
In a nutshell	20
Les œuvres en bref	21
Özet bilgi	22
IMPRESSUM	24
VORSCHAU	27



SCHALL & RAUSCH

FESTIVAL FÜR BRANDNEUES MUSIKTHEATER
LIMITED EDITION // 12. BIS 15. FEBRUAR 2026

INTO THE DARK

CAVE MEETS SCHUBERT

DIRIGENT

James Gaffigan

TENOR

Matthias Klink

BASSBARITON

Daniel Dodd-Ellis

Es spielt das Orchester der
Komischen Oper Berlin.



@Huxleys Neue Welt

NUR EINMAL!

Freitag,
13. Februar 2026
20 Uhr

Einführung 45 min
vor Beginn

#KOB SiKo
#KOB Festival



PROGRAMM

FRANZ SCHUBERT [1797–1828] / HANS ZENDER [1936–2019]

Aus *Winterreise. Eine komponierte Interpretation*

- Nr. 1 »Gute Nacht«
- Nr. 2 »Die Wetterfahne«
- Nr. 3 »Gefror'ne Tränen«
- Nr. 4 »Erstarrung«
- Nr. 5 »Der Lindenbaum«
- Nr. 6 »Wasserflut«

NICK CAVE [*1957] / CHRISTOPH BREIDLER [*1986]

Aus *Tender Prey*, arrangiert für Orchester

- »Mercy«
- »Deanna«
- »The Mercy Seat«
- »Sunday's Slave«

FRANZ SCHUBERT / HANS ZENDER

Aus *Winterreise. Eine komponierte Interpretation*

- Nr. 9 »Irrlicht«
- Nr. 10 »Rast«
- Nr. 11 »Frühlingstraum«
- Nr. 12 »Einsamkeit«
- Nr. 13 »Die Post«

NICK CAVE / CHRISTOPH BREIDLER

Aus *Tender Prey*, arrangiert für Orchester

- »Up Jumped the Devil«
- »Watching Alice«
- »Sugar Sugar Sugar«
- »City of Refuge«

FRANZ SCHUBERT / HANS ZENDER

Aus *Winterreise. Eine komponierte Interpretation*

- Nr. 18 »Der stürmische Morgen«
- Nr. 19 »Täuschung«
- Nr. 20 »Der Wegweiser«
- Nr. 21 »Das Wirtshaus«
- Nr. 22 »Mut!«
- Nr. 23 »Die Nebensonnen«
- Nr. 24 »Der Leiermann«

DIE WERKE IN KÜRZE

FRANZ SCHUBERT *WINTERREISE*

Franz Schubert (1797–1828) schuf den Liederzyklus *Winterreise* für Singstimme und Klavier im Herbst 1827, etwa ein Jahr vor seinem Tod. Aus den Gedichten Wilhelm Müllers, die Schubert in seinem Zyklus vertonte, sprechen Abschied, Schmerz und Kälte: Ein einsamer Wanderer bricht nach enttäuschter Liebe zielloos in eine Winterlandschaft auf, die seine Verzweiflung widerspiegelt. Seine Reise endet schließlich, als er einem »Leiermann« begegnet, der sich als Tod deuten lässt. Mit ihrem facettenreich melancholischen Charakter gilt die *Winterreise* als eines der düstersten Werke Franz Schuberts. Viele der insgesamt 24 Lieder des Zyklus sind zu Klassikern des romantischen Kunstlieds geworden. In Hans Zenders Orchesterarrangement erklingen Schuberts Lieder voll ergreifender Sehnsucht unmittelbar kälteklirrend und werden im heutigen Crossover-Konzert immer wieder von Nick Caves dunklem Sound durchbrochen.

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS *TENDER PREY*

Als der gebürtige Australier Nick Cave (*1957) im Jahr 1983 nach West-Berlin zog, war der junge Künstler perspektivlos, pleite und doch in den Bann gezogen von allem, was diese Stadt zu bieten hatte. Gemeinsam mit dem australischen Musiker Mick Harvey und dem deutschen Gitarristen Blixa Bargeld gründete er die Band Nick Cave and The Bad Seeds, verschrieb sich ganz dem Post-Punk und tauchte tief ein in die Berliner Drogenwelt. Das fünfte Album der Band, *Tender Prey*, erschien 1988 – zu einer Zeit, in der Songwriter und Frontman Nick Cave mit seiner jahrelangen Heroinsucht zu kämpfen hatte. Religiosität, Tod, Düsternis und eine Hommage an seine Wahlheimat West-Berlin (»City of Refuge«) ziehen sich als Themen durch Caves Songtexte. Erstmals ist *Tender Prey* nun in der von Christoph Breidler für Sinfonieorchester arrangierten Cover-Version zu hören.



○ POOR HEART

Über Tod, Teufel und das Wandern durch den Underground

von Sophie Jira

Franz Schubert und Nick Cave: Der im Wien des Biedermeier früh verstorbene Romantiker und West-Berlins best dressed Pessimist der 1980er reichen sich in den dunklen Abgründen ihrer Musik die Hände. Beide kultivierten ein epochales Traurigsein. Beide sind durch ihr herausragendes musikalisches Gespür für menschliche Ausweglosigkeit zu Meistern der klingenden Todesahnung geworden. Bei aller Liebe zur Melancholie verbindet die beiden Künstler aber auch eine unfassbare Produktivität: So komponierte Franz Schubert in den knapp 19 Jahren seines künstlerischen Schaffens trotz jahrelanger Krankheit rund 1000 Werke, darunter Opern, Sinfonien, geistliche und Kammermusik sowie über 600 Lieder. Und auch ein Vierteljahrhundert Heroinsucht konnte Nick Cave nicht davon abhalten, allein mit seiner Band Nick Cave and the Bad Seeds 18 Alben aufzunehmen, mehrere Romane, Drehbücher, zahlreiche Gedichte und Filmmusiken zu schreiben.

I WAS DOOMED FROM THE START

Verbraucht und durchgeschwitzt, aber im Maßanzug – so zeigte sich der 25-jährige Nick Cave Anfang der 80er Jahre erstmals einem begeisterten West-Berliner Club- und Schuppen-Publikum. Mit seiner Band The Birthday Party war der junge Australier zuvor erst nach London und dann – perspektivlos und pleite – weiter nach Berlin-Kreuzberg gezogen. Eine gemeinsame Tour mit der deutschen Instrumentalband Die Haut und eine enge Freundschaft zu deren Bassisten Christoph Dreher hatte ihn auf die Idee gebracht, sich in der kleinen, aber experimentellen und kompromisslosen Musikszene West-Berlins auszuprobieren. Als Ausländer in der Mauerstadt fühlte sich Cave als »cooler Exot« und der merkwürdige, düstere Charme des eingezäunten Freigeheges West-Berlin sprach ihn an. Schnell tauchte Cave ein in das Nachtleben der Stadt und wurde Stammgast in legendären Lokalen wie dem Kreuzberger SO36 und der Underground-Bar Risiko, in der Musiker Blixa Bargeld hinter dem Tresen stand.

Blixa Bargeld und der brachiale Sound seiner Band faszinierten Nick Cave sofort, denn Die Einstürzenden Neubauten erweiterten ihr Instrumentarium um Schrott und Sperrmüll. 1983 gründete Nick Cave gemeinsam mit seinem Jugendfreund Mick Harvey aus The Birthday Party und Blixa Bargeld als Gitarristen eine neue Band, Nick Cave and the Bad Seeds, die im Jahr

darauf ihr erstes Album veröffentlichte. In den zu ihrer Kreuzberger Basis günstig gelegenen Hansa-Tonstudios nahmen die Bad Seeds drei ihrer nächsten Alben auf. Die berühmten »Studios an der Mauer« beim Potsdamer Platz boten nicht nur zahlreichen deutschen und internationalen Künstler:innen einen Aufnahmeort, sondern auch direkten Blickkontakt zu einem Wachturm an der Mauer. Nick Cave and the Bad Seeds spielten hier ihre »Berlin-Trilogie« ein: *The Firstborn is Dead* (1985), *Your Funeral... My Trial* (1986) und *Tender Prey* (1988). Über die Jahre gewann ihr Post-Punk-Sound an Blues-Einflüssen und Abgründigkeit, wurde dunkler und poetischer.

Doch nicht nur die Musik, die Erfolge und das günstige Wohnen machten Berlin für Nick Cave so reizvoll. Der einfache Zugang zu harten Drogen bescherte ihm einerseits entgrenzte Hochgefühle, und warf ihn andererseits an die düstersten Tiefpunkte seines Lebens: Nahtoderfahrungen, Selbstmordgedanken, Psychosen und regelmäßige Überdosen. Cave, der sich bereits im Alter von 14 Jahren erstmals Heroin gespritzt hatte, machte nie ein Geheimnis aus seiner Drogenabhängigkeit. Im Jahr der Aufnahme von *Tender Prey* wurde er wegen Heroinbesitzes verhaftet. Es folgte ein zweimonatiger Entzug – und der Rückfall.

DOWN WE GO

Für Franz Schubert begann 1823 der Leidensweg einer Krankheit, die ihm in heftigen Schüben zusetzen würde: Im Alter von 26 Jahren erhielt er die Diagnose Syphilis und wurde im Wiener Allgemeinen Krankenhaus – diskret – wegen seiner »Hautprobleme« behandelt. Vermutlich hatte sich Schubert, dessen Verhältnis zu Frauen nur bruchstückhaft dokumentiert ist, im Rotlichtmilieu angesteckt. Ekzeme und Schmerzen belasteten den jungen Mann fortan, hinzu kamen die Nebenwirkungen der damals üblichen Behandlung mit giftigem Quecksilber und Blei. Weniger als sechs Jahre blieben ihm zu diesem Zeitpunkt noch bis zu seinem frühen Tod an »Nervenfieber«.

»Als wenn das Sterben das Schlimmste wäre, was uns Menschen begegnen könnte!«, schrieb Schubert an seinen Vater. Für die Ich-Erzähler seiner beiden großen Liederzyklen *Die schöne Müllerin* und *Winterreise* kommt der Tod jedenfalls als Erlösung. Der von der Liebe enttäuschte Müllersbursche geht in den Bach, der einsame Wanderer der *Winterreise* begegnet erst im letzten Lied dem ersten Menschen: einem barfüßigen Leiermann, der ihm mit klammen Fingern und in leeren Quinten anbietet, ihn zu begleiten. Eine klirrend kalte Welt der Einsamkeit ist es, in die der Wanderer »in gehender Bewegung« aufbricht, wie Schubert im Vorspiel zum ersten Lied des Zyklus, »Gute Nacht«, notiert. Ein gebrochenes Herz und schnelle Schritte treiben ihn in gleichmäßigen Achteln aus der Stadt und auf eine ziellose Reise durch eine raue Winterlandschaft, pfeifende Winde und auf Wege, die kein anderer zu nehmen scheint.

Auch Wilhelm Müller, der Dichter der beiden Zyklen, verstarb jung – während Franz Schubert im Herbst 1827 gerade die zweite Hälfte seiner »Wanderlieder« vertonte. Bereits im Februar 1827 hatte sich Schubert den ersten zwölf der insgesamt 24 Gedichte der *Winterreise* gewidmet. Als diese im Januar 1828 veröffentlicht wurden, hatte der Komponist selbst nur noch zehn Monate zu leben. Das zweite Heft mit den restlichen zwölf Liedern erschien nur wenige Wochen nach Schuberts Tod im Alter von 31 Jahren.

Die ersten privaten Aufführungen der *Winterreise*, von Schubert als »Zyklus schauerlicher Lieder« angekündigt und selbst »mit bewegter Stimme« vorgetragen, dürften seine Freunde nicht wenig schockiert haben. Die erschütternde Wucht des Originals zu vermitteln und seine radikalen und revolutionären Gedanken in den Fokus zu rücken, versucht Hans Zender »komponierte Interpretation« der *Winterreise*, die 1993 uraufgeführt wurde. Die Intimität des Liedes für Singstimme und Klavier löst Zender durch die geräuschbetonte Instrumentierung für Kammerorchester mit markantem Schlagwerk auf: Windmaschinen, Regenbleche und klirrende Eisenstäbe kommen zum Einsatz, um ganz unmittelbar Wetter, Frost und Schmerz darzustellen. Hans Zender kehrt in seiner Interpretation zur von Schubert notierten originalen Tenorlage zurück und betont die Nähe zum Volksliedhaften durch den Einsatz von »Folkloreinstrumenten« wie Gitarre, Akkordeon und Mundharmonika. Diese Archaik stellt Zender dem biedermeierlichen Streichquartett-Klang gegenüber. Gegen Ende der Reise franst Schuberts Liedsatz aus und zerreißt in Fetzen, die letzten drei Lieder läuten schließlich den Realitätsverlust ein. Musikalische Zusammenhänge lösen sich auf und die Orientierung des einsamen Wanderers geht vollends verloren.

DOWN DOWN DOWN

Mitte der 1990er war ein neuer Tiefpunkt erreicht: Zur Zeit seines größten Mainstream-Hits, dem Duett »Where the Wild Roses Grow« mit Kylie Minogue aus dem Album *Murder Ballads*, geriet Nick Caves Drogensucht außer Kontrolle. Zwischen den zahlreichen Auftritten bei »Top of the Pops« vor Massen euphorischer Teenager setzte sich Cave Spritzen, wann und wo immer er konnte. 1995 gesteht er sich ein: »I don't feel as cocky about death as I used to.«

Tod, Vergeltung, Sucht und Sünde gehörten zur Zeit der Entstehung von *Tender Prey* zu Nick Caves Lieblingsthemen. Viele seiner Songtexte sind aufgeladen mit Verweisen auf das Alte Testament: So stellt er im Opener des Albums, »The Mercy Seat«, eine Verbindung zwischen dem Gnadenstuhl (der christlichen Darstellung der göttlichen Dreifaltigkeit) und dem elektrischen Stuhl her, auf den der Ich-Erzähler wartet. Auch der alttestamentliche Rechtssatz »Auge um Auge, Zahn um Zahn« wird aufgegriffen. Um den Teufel, den inneren Dämon der Sucht und Versuchung, und ein Leben in Verdammnis dreht sich der Song »Up Jumped the Devil«, der, wie so viele von Caves Liedern, die Natur des Bösen durchleuchtet. Mit »City of Refuge«

nimmt Cave nicht nur Bezug auf die in der Bibel beschriebenen Zufluchtsstädte, in denen Menschen, die sich des Totschlags schuldig gemacht haben, Schutz vor Blutrache finden konnten, er schuf auch einen Erfolgstitel, der immer mit seiner Wahlheimat West-Berlin verbunden sein wird.

Waren Nick Cave and the Bad Seeds in den 80ern noch in kleinen Clubs vor einer Handvoll Punks, Goths und Gruftis aufgetreten, füllen sie heute die größten Hallen. Im Sommer 2026 ist die Band auch wieder live in Berlin zu erleben, in jener Stadt, deren Sound Nick Cave so wesentlich geprägt hat.





JAMES GAFFIGAN

Der amerikanische Dirigent James Gaffigan, der für seine Leichtigkeit und seinen außergewöhnlichen kollaborativen Arbeitsgeist bekannt ist, hat als Dirigent von Sinfonieorchestern und Opern internationales Aufsehen erregt. Seit der Spielzeit 2023/24 ist er Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin. Er war vier Jahre lang Musikdirektor der Paulau de les Arts Reina Sofia in Valencia sowie von 2011 bis 2021 Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters.

Gaffigan ist als Gastdirigent bei führenden Orchestern und Opernhäusern in Nordamerika und Europa sehr gefragt. In der Saison 2025/26 kehrt er zurück zu Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic, der San Francisco Symphony, dem National Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra sowie der Music Academy of the West. An der Houston Grand Opera dirigierte er *Porgy and Bess*. In Europa wird er mit Orchestern wie dem NDR Elbphilharmonie Orchester, Les Arts Valencia und dem Verbier Festival zusammenarbeiten. In der Spielzeit 2025/26 übernimmt Gaffigan die musikalische Leitung an der Komischen Oper Berlin in Produktionen wie Evgeny Titovs *Salome* und Barrie Koskys *Lady Macbeth von Mzensk* sowie in den Wiederaufnahmen von *Jewgeni Onegin*, *Hänsel und Gretel* und *Die Nase*. Gaffigan legt Wert darauf, insbesondere auch junges Publikum anzusprechen und übernimmt an der Komischen Oper Berlin die musikalische Leitung von Formaten wie Kinderkonzerten.

Zuletzt trat er mit dem London Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Orchestre de Paris, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Norske Opera and Ballet, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Luzerner Symphonieorchester, den Wiener Symphonikern, Münchner Philharmonikern, der Tschechischen Philharmonie sowie der Staatskapelle Berlin auf. In Nordamerika arbeitet Gaffigan regelmäßig mit dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, der San Francisco Symphony, dem National Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic und dem Detroit Symphony Orchestra zusammen. Ab 2027 wird er zudem das Amt des Musikdirektors der Houston Grand Opera übernehmen.

Gaffigan, der sich leidenschaftlich für die musikalische Nachwuchsförderung einsetzt, wuchs in New York City auf und besuchte die LaGuardia High School of Music & Art and Performing Arts, bevor er sein Dirigierstudium begann.

MATTHIAS KLINK

Matthias Klink, Tenor, geboren in Waiblingen, studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und an der Jacobs School of Music der Indiana University Bloomington. Von 1996 bis 1998 war er Ensemblemitglied der Städtischen Bühnen Köln, von 2006 bis 2010 Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart. Er gastierte u. a. in Hamburg, Dresden, Frankfurt, an den drei großen Berliner Opernhäusern und an der Mailänder Scala. Auftritte führten ihn zu den Festspielen in Baden-Baden, Aix-en-Provence und der Ruhrtriennale. Seit seinem Salzburger Debüt 1999 bei der Uraufführung von Berios *Cronaca del luogo* ist Matthias Klink dort regelmäßig zu Gast. Er war als Tamino (*Die Zauberflöte*) und Matteo (*Ara-bella*) an der Wiener Staatsoper sowie 2009 ebenfalls als Tamino an der Metropolitan Opera zu erleben. 2010 wirkte Klink als Ein Gast/Apollon in der Uraufführung von Wolfgang Rihms *Dionysos* bei den Salzburger Festspielen mit. Des Weiteren zählen Partien wie Don José, Erik, Alfredo, Tom Rakewell und Hoffmann zu seinem Repertoire.

Seit 2014/15 ist Matthias Klink erneut Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart. Er sang Alwa (*Lulu*) unter Kirill Petrenko an der Bayerischen Staatsoper, Der Kavalier (*Cardillac*) unter Franz Welser-Möst an der Staatsoper Wien, Alwa in der Regie von Christoph Marthaler an der Staatsoper Hamburg. Für seine darstellerische und sängerische Leistung als Gustav von Aschenbach in *Der Tod in Venedig* (in Stuttgart) wurde er 2017 von der Zeitschrift *Opernwelt* zum Sänger des Jahres gekürt und erhielt 2018 den Deutschen Theaterpreis DER FAUST.

Aktuelle Projekte sind Loge und Mime (*Das Rheingold & Siegfried*) in Stuttgart und Zürich und München, Eisenstein (*Die Fledermaus*) in Stuttgart, Hamburg und Zürich, Jim Mahoney (*Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*) in Bonn und Stuttgart und *Die Winterreise* von Schubert/Zender in Stuttgart.

Mit seiner Frau Natalie Karl hat er das Operettenprogramm *Die ganze Welt ist himmelblau* entwickelt, auf CD aufgenommen, und beide sind damit mit vielen Orchestern aufgetreten, wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, NDR Radiophilharmonie, Münchner Rundfunkorchester, WDR Funkhausorchester und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn.

Im Tonfilmschlager-Projekt *Ich küsse ihre Hand, Madame* erklingen, wieder gemeinsam mit Natalie Karl, Melodien aus den 20er und 30er Jahren von Theo Mackeben (»Du hast Glück bei den Frau'n«, »Bel Ami«), Robert Stolz (»Ungeküsst sollst Du nicht schlafen gehen«), Lothar Brüche (»Ich brech die Herzen der stolzesten Frau'n«) und Franz Grothe (»Manola, Sing' mit mir«), das bereits in der Kölner Philharmonie, im Prinzregententheater München und der Philharmonie Essen zu erleben war.





DANIEL DODD-ELLIS

Daniel Dodd-Ellis ist ein vielseitiger Sänger und Schauspieler, der Theater und Musik an der Southwestern University studierte. Nach Ausbildungen an der New York City Opera und der Austin Lyric Opera trat er an zahlreichen Bühnen in den USA und Europa auf, u. a. als Protagonist in Robert Wilsons Blues-Oper *The Temptation of Saint Anthony* sowie in der Titelrolle von *Don Giovanni*.

In Deutschland arbeitete er mit Künstlern wie Marius Müller-Westernhagen, Patrick Nuo und Jazzanova zusammen und gründete seine eigene Soul-Funk-Formation, die Upper East Side Band. Zudem ist er als Moderator des Baltic Soul Weekenders, eines der bedeutendsten Soul-Festivals Europas, bekannt.

Dodd-Ellis veröffentlichte die Soloalben *Steppin' To You* (2009) und *Souls Electrified* (2014) und arbeitete intensiv mit dem Elektronik-Pionier Burnt Friedman an fünf Alben, darunter *First Night Forever* und *Cease To Matter*.

Am Theater St. Gallen war er u. a. als Caiaphas in *Jesus Christ Superstar*, als Dana in der Uraufführung von *Desert Flower* sowie 2024 als Tom Collins in *Rent* zu sehen. Weitere Rollen waren u. a. Radbod in *Bonifatius – Das Musical* (Fulda), Lafayette (HUD) Johnson in *Hair* (Theater Magdeburg), Paul in *Kiss Me, Kate* (Staatstheater Darmstadt) sowie Marquis de Lafayette und Thomas Jefferson in der deutschen Erstproduktion von *Hamilton* (Stage Operettenhaus Hamburg).

Zuletzt verlieh Daniel Dodd-Ellis seine sonore Bassstimme der Rolle des Caiaphas in der Inszenierung von *Jesus Christ Superstar* an der Komischen Oper Berlin (Herbst 2025).

ORCHESTER DER KOMISCHEN OPER BERLIN

Das Orchester der Komischen Oper Berlin wurde 1947 zur Eröffnung des Hauses an der Behrenstraße von Walter Felsenstein gegründet. Dirigenten wie Otto Klemperer, Václav Neumann, Robert Hanell und Kurt Masur prägten das Orchester dabei maßgeblich in Opernproduktionen wie auch im Konzertrepertoire.

Als Generalmusikdirektoren leiteten u. a. Rolf Reuter, Yakov Kreizberg und Kirill Petrenko das Orchester, während 1. Kapellmeister:innen wie Vladimir Jurowski, Jordan de Souza, Patrick Lange, Markus Poschner und Kristiina Poska wichtige Impulse gaben.

Es gastierten Dirigent:innen wie Rudolf Kempe, Marie Jacquot, Gabriel Feltz, Simone Young und Dennis Russel Davies. Ur- und Erstaufführungen wurden mit Komponist:innen wie Hans Werner Henze, Krzysztof Penderecki, Elena Kats-Chernin, Giuseppe Manzoni, Siegfried Matthus, und Aribert Reimann realisiert. Auch die Liste international renommierter Gastsolist:innen aus dem In- und Ausland spiegelt die große Bandbreite musikalischer Stile und Genres in der Arbeit des Orchesters: Es sangen und konzertierten gemeinsam mit dem Orchester Künstler:innen wie Rudolf Buchbinder, Maria Farantouri, Daniel Hope, Barbara Hendricks, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Mischa Maisky, Dagmar Manzel, Gabriela Montero, Till Brönner und Fazıl Say.

Ob in Sinfonie-, Kammerkonzerten oder in der Oper – das Orchester der Komischen Oper Berlin spiegelt die gesamte Genrevielfalt der Musikkultur von Barock bis hin zu zeitgenössischer Musik wider. Einen wichtigen Schwerpunkt legt das Orchester der Komischen Oper Berlin auf Konzerte für Kinder und Jugendliche, die die pädagogische Verantwortung und den Wunsch unterstreichen, neue und junge Publikumsgenerationen für klassische Musik zu begeistern.

Seit der Spielzeit 2023/24 ist James Gaffigan Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin.



IN A NUTSHELL

FRANZ SCHUBERT *WINTER JOURNEY*

Franz Schubert (1797–1828) composed the song cycle *Winter Journey* for voice and piano in the fall of 1827, about a year before his death. The poems by Wilhelm Müller that Schubert set to music in his cycle speak of farewell, pain and cold: A lonely wanderer, disappointed in love, sets off aimlessly into a winter landscape that reflects his despair. His journey finally ends when he encounters a »hurdy-gurdy man,« who can be interpreted as Death. With its multifaceted melancholic character, *Winter Journey* is considered one of Franz Schubert's darkest works. Many of the 24 songs in the cycle have become classics of the Romantic art song. In Hans Zender's orchestral arrangement, Schubert's songs resound with deeply moving longing and an immediate, icy chill, and in today's cross-over concert they are repeatedly punctuated by the dark sound of Nick Cave.

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS *TENDER PREY*

When Australian-born Nick Cave (b. 1957) moved to West Berlin in 1983, the young artist had no prospects, was broke and yet was captivated by everything this city had to offer. Together with Australian musician Mick Harvey and German guitarist Blixa Bargeld, he founded the band Nick Cave and the Bad Seeds, devoted himself entirely to post-punk and immersed himself deeply in Berlin's drug scene. The band's fifth album, *Tender Prey*, was released in 1988—at a time when songwriter and frontman Nick Cave was struggling with his long-standing heroin addiction. Religiosity, death, gloom and a tribute to his adopted home of West Berlin (»City of Refuge«) are recurring themes in Cave's lyrics. *Tender Prey* can now be heard for the first time in a cover version arranged for symphony orchestra by Christoph Breidler.

LES ŒUVRES EN BREF

FRANZ SCHUBERT *LE VOYAGE D'HIVER*

Franz Schubert (1797–1828) créa le cycle de lieder *Winterreise, Le Voyage d'hiver*, pour voix et piano à l'automne 1827, à peu près un an avant sa mort. Les poèmes de Wilhelm Müller que Schubert met en musique, thématissent l'adieu, la douleur et le froid : un promeneur solitaire s'engage sans but après un amour déçu dans un paysage d'hiver qui reflète son désespoir. Son voyage prend fin lorsqu'il rencontre un « Joueur de vielle » qui semble prédire la mort. Par son caractère mélancolique aux multiples facettes le *Voyage d'hiver* est l'une des œuvres les plus sombres de Franz Schubert. Nombre de ces 24 lieder du cycle sont devenus des classiques du lied romantique. Dans l'arrangement pour orchestre de Hans Zender les lieder de Schubert, empreints d'une déchirante nostalgie, répandent immédiatement une atmosphère glaciale et sont entrecoupés en concert cross-over par la gravité du son de Nick Cave.

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS *TENDER PREY*

Lorsque Nick Cave (*1957), originaire d'Australie, s'installe à Berlin-Ouest en 1983, c'est un jeune artiste sans perspective, sans le sou, mais fasciné avant tout par ce que cette ville a à offrir. Avec le musicien australien Mick Harvey et le guitariste Blixa Bargeld, il fonde le groupe Nick Cave and The Bad Seeds, se consacre pleinement au post-punk et s'enfonce profondément dans le milieu berlinois de la drogue. Le cinquième album du groupe, *Tender Prey*, paraît en 1988 – une époque où l'auteur-compositeur et frontman Nick Cave lutte contre sa dépendance de longue date à l'héroïne. La religiosité, la mort, la noirceur et son hommage à Berlin-Ouest, sa patrie d'adoption (« City of Refuge ») sont les thèmes qui traversent les songs de Cave. Christoph Breidler nous donne à entendre pour la première fois *Tender Prey* dans son arrangement en version cover pour orchestre symphonique.

ÖZET BİLGİ

FRANZ SCHUBERT KIŞ YOLCULUĞU

Franz Schubert (1797–1828), *Winterreise* (Kış Yolculuğu) adlı şarkı dizisini, 1827 sonbaharında, yani ölümünden yaklaşık bir yıl önce, şan ve piyano için besteledi. Schubert'in bu dizide bestelediği Wilhelm Müller'in şiirleri vedalaşmayı, acı çekmeyi ve soğukluğu anlatır: Sevdasına karşılık bulamamış bir aşık, umutsuzluğunu yansıtan kış manzarasına doğru hedefsiz bir yolculuğa çıkar. Yolculuğu, ölümün sembolü olarak yorumlanabilecek bir laterna çalgıcısıyla karşılaşmasıyla sona erer. Çok yönlü melankolik karakteriyle *Kış Yolculuğu*, Franz Schubert'in en kasvetli eserlerinden biri olarak kabul edilir. Dizideki toplam 24 şarkının çoğu, romantik sanat müziğinin klasikleri arasındaki yerini almıştır. Hans Zender'in senfonik düzenlemesinde, Schubert'in şarkıları, soğukluğun dondurucu etkisiyle, dokunaklı bir özlemle yankılanır ve bugünkü cross-over konserinde Nick Cave'in karanlık sesi ile tekrar tekrar kesintiye uğrar.

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS TENDER PREY

Avustralya doğumlu Nick Cave (doğum yılı 1957) 1983 yılında Batı Berlin'e taşındığında, genç sanatçı perspektifsiz ve meteliksizdi, ancak bu şehrin sunduğu her şeyin büyüüne kapılmıştı. Avustralyalı müzisyen Mick Harvey ve Alman gitarist Blixa Bargeld ile birlikte Nick Cave and The Bad Seeds grubunu kurdu, kendini tamamen post-punk'a adadı ve Berlin'in uyuşturucu dünyasına daldı. Grubun beşinci albümü *Tender Prey*, 1988 yılında, şarkı yazarı ve solist Nick Cave'in uzun yıllardır süregelen eroin bağımlılığıyla mücadele ettiği bir dönemde çıktı. Dindarlık, ölüm, kasvet ve seçtiği vatani Batı Berlin'e bir övgü («City of Refuge») Cave'in şarkı sözlerinde sıkça işlenen temalar arasındadır. *Tender Prey*, Christoph Breidler'in senfoni orkestrası için düzenlediği cover versiyonuyla ilk kez dinleyicilerle buluşuyor.



IMPRESSUM

Herausgeberin	Komische Oper Berlin @Schillertheater Dramaturgie Schillerstraße 9, 10625 Berlin komische-oper-berlin.de
Intendanz	Susanne Moser, Prof. Philip Bröking
Generalmusikdirektor	James Gaffigan
Künstlerische Leitung	Benedikt Simonischek
<i>Schall&Rausch</i>	Sophie Jira, Lene Mayr
Redaktion	Theresa Rose
Lektorat	STUDIO.jetzt Berlin
Layoutkonzept	Hanka Biebl
Grafik	Druckhaus Sportflieger
Druck	
Quellen	Der Artikel von Sophie Jira ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft. Die Werke in Kürze verfasste Lene Mayr. Übersetzungen: Giles Shepard (Englisch), Monique Rival (Französisch), Kemal Doğan (Türkisch).
Bilder	S. 4: Nick Cave bei einem Konzert im Jahr 2013 S. 7: Nick Cave bei einem Konzert im Jahr 1984 S. 12, 19: Jan Wandszus Photography S. 15: Matthias Baus S. 16: Carina von Loessl S. 23: Schlesische Straße, Berlin-Kreuzberg, 1987
Redaktionsschluss	5. Februar 2026 Änderungen vorbehalten



FÖRDERN ERMÖGLICHT!

Sind Sie auf den Geschmack gekommen? Noch mehr Komische Oper Berlin gibt's bei uns im Förderkreis!

MEHR VIELFALT, MEHR MUSIK, MEHR OPER!

Als Mitglied ermöglichen Sie die Umsetzung künstlerischer Projekte und Vermittlungsprogramme sowie die Ausbildung junger Sänger:innen und Musiker:innen. Außerdem werden Sie zu Empfängen und besonderen Veranstaltungen eingeladen!

Kartenkontingente
für Premieren
und exklusive Reisen
ab der Stufe
FÖRDER:IN

Zwei Karten für
Premieren
und Einladung zu
Premierenempfängen
ab der Stufe
PREMIERENCLUB

Individuell
auf Sie abgestimmte
Erlebnisse im
**PATRONS'
CIRCLE**

Einzigartige Einblicke
hinter die Kulissen
sowie Einladung zum
Abendessen mit der Intendanz
ab der Stufe
**INTENDANT:INNEN
CIRCLE**

Freier Eintritt
zu Generalproben
für
**JUNGE
FREUND:INNEN**

25% Rabatt
auf zwei Karten
pro Vorstellung mit
der *FörderCard*

•
Kartenkontingente für
Generalproben

•
Spannende
Veranstaltungen

FÖRDERN SIE MIT UNS!
ALLE INFOS ZU UNSEREN ANGEBOTEN
FINDEN SIE HIER:



komische-oper-berlin.de/foerderkreis/

**FÖRDER
KREIS**
KOMISCHE
OPER BERLIN

Fünf Euro sparen



... mit der Berliner Sparkasse

Als Kundinnen und Kunden der Berliner Sparkasse profitieren Sie mit dem Aktionscode „BerlinerSparkasse“ vom exklusiven Opernrabatt.

[berliner-sparkasse.de/
opernrabbatt](http://berliner-sparkasse.de/opernrabbatt)



Berliner
Sparkasse

MOOR MOTHER IN CONCERT

SCHICKSALS- KLÄNGE

TERMIN

Fr, 10. Apr 2026

19 Uhr

Werke von Moor Mother
und Pjotr I. Tschaikowski

Sinfoniekonzert mit Dirk
Kaftan, Moor Mother
(Gesang) und Wooden
Elephant (Streichquintett)

Orchester der Komischen
Oper Berlin

@Schillertheater

TANZ IN DEN MAI

SPRING!

TERMIN

So, 3. Mai 2026

16 Uhr

Werke von Silvestre
Revueltas, Brett Dean,
Charles Ives und Igor
Strawinsky

Sinfoniekonzert mit Tito
Muñoz und Josefine
Mindus (Sopran)

Orchester der Komischen
Oper Berlin

@Schillertheater

DAS FRANZÖSISCHE CHORKONZERT

SACRE CHOR

TERMIN

Mo, 29. Juni 2026

20 Uhr

Werke von Lili Boulanger,
Francis Poulenc und
Gabriel Fauré

Sinfoniekonzert mit David
Cavelius, Iveta Apkalna
(Orgel), Penny Sofroniadou
(Sopran) und Hubert
Zapiór (Bariton)

Chor und Orchester der
Komischen Oper Berlin

@Konzerthaus Berlin



